



Horoskope, Aberglauben und Märchen



Gespräch: *Ihr Horoskop*

Aus der Presse: *Sind Sie wirklich gar nicht abergläubisch?*
(Brigitte)

Grammatik: Relativpronomen

Aus der Literatur: *Die zertanzten Schuhe* (Jacob und Wilhelm
Grimm)

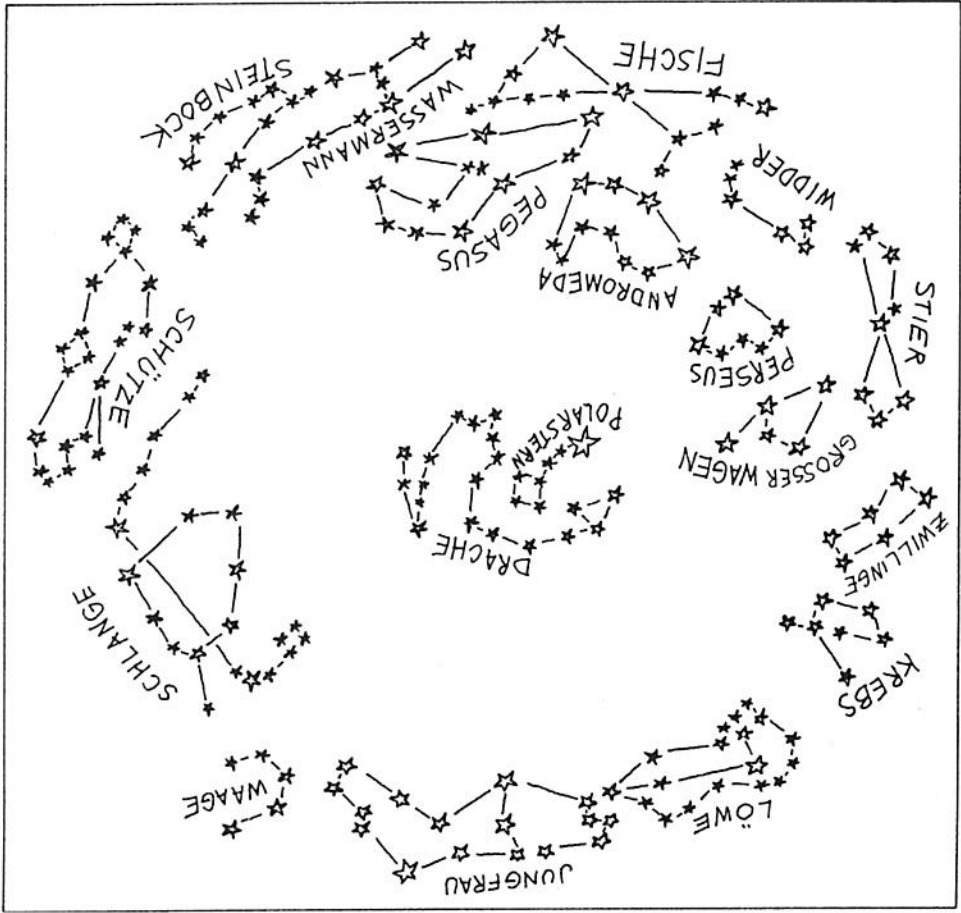
K
ZWIL
STIER

Nördl

A. E

1. W
2. G
st
3. W
4. W

GESPÜRCH



Nördlicher Sternhimmel

- A. Einführung: Ihr Horoskop**
1. Welche Sternbilder kennen Sie?
 2. Glauben Sie an Horoskope? Haben Sie sich schon einmal Ihr eigenes Horoskop stellen lassen? Warum (nicht)?
 3. Welche andere Arten, die Zukunft voraussagen, gibt es?
 4. Warum lassen sich einige Leute die Zukunft voraussagen?

Aktiver Wortschatz

Substantive

der Erfolg, -e success
die Geschäftswelt, -en business world
das Geschlecht, -er sex; gender
der Geschmack, -e taste; flavor
das Mitleid pity, compassion
die Nahrung food
das Verhältnis, -se proportion; relationship
die Verhältnisse (pl.) conditions; circumstances
der Verstand reason; mind; intellect
das Verständnis, -se understanding; sympathy
die Weisheit, -en wisdom
die Weltanschauung, -en philosophy of life
der Wert, -e value
das Ziel, -e destination; goal; aim; objective

Verben


aus • führen to take out; to carry out; to execute

Adjektive und Adverbien

ausgeschlossen impossible; out of the question
begabt talented
beharrlich persistent
erfindungsreich inventive
erfolgreich successful
geheimnisvoll mysterious
gesichert firm; safe; secure
unbedingt absolutely
unwiderstehlich irresistible
vielbegabt multi-talented

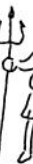
Redewendungen und andere Ausdrücke

Sie ist (war, ist gewesen) mir sympathisch. She appeals to me; I like her.

 **Tonband:** Horoskope für die 12 Tierkreiszeichen werden nun vorgelesen.

B. Hauptthemen: Hören Sie sich das Tonband an und beantworten Sie dann kurz die folgenden Fragen!

1. Wer ist ein glücklicher Optimist?
2. Wer respektiert Tradition und ist praktisch veranlagt?
3. Wer ist begabt und erfindungsreich?
4. Wer arbeitet schwer und wäre ein ausgezeichnete(r) Lehrer?
5. Wessen Leben ist klar geordnet?
6. Wer wird leicht ungeduldig und zornig?





5

WASSERMANN: 21. Januar bis 19. Februar.
 Sie haben für Ihre Mitmenschen viel _____ und Mitleid. Sie
 lieben jedermann, und ein Liebesverhältnis mit nur *einer* Person ist
 _____ . Sie sind romantisch, poetisch und intelligent.



STEINBOCK: 22. Dezember bis 20. Januar.
 Sie sind Experte in der _____ , ziemlich materialistisch.
 Sie verfolgen Ihre Ziele mit viel Konzentration. _____ in der
 Liebe. Sie sind humorvoll und werden ein langes, erfolgreiches Leben haben.

Die Sterne lügen nicht, sagt man.

Ihr Horoskop

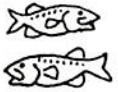
D. Lückübung: Hören Sie sich das Tonband noch einmal an und ergänzen Sie den Dialog mit den passenden Wörtern aus dem *Aktiven Wortschatz!*

- | | |
|--|---|
| <p>1. Löwe
 2. Jungfrau
 3. Krebs
 4. Steinbock
 5. Zwillinge
 6. Waage
 7. Fische
 8. Schütze
 9. Widder
 10. Skorpion
 11. Wassermann
 12. Stier</p> | <p>a. Ich brauche einen Partner mit viel Humor.
 b. Ich brauche viel Liebe und eine glückliche Ehe, um
 mein Leben erfolgreich zu machen.
 c. Andere Leute finden mich sehr komplex.
 d. Ich studiere viel und gern.
 e. Ich reise gern in alle Länder der Welt.
 f. Ich liebe jedermann.
 g. In der Liebe bin ich voll Feuer.
 h. Ich würde gern heiraten.
 i. Ich bin Experte in der Geschäftswelt.
 j. Ich bin in allem extrem und darum bin ich weniger
 erfolgreich in der Liebe.
 k. Ich sollte Diplomat werden.
 l. Ich bin unwiderstehlich für das andere Geschlecht.</p> |
|--|---|

B

C. Hauptthemen: Hören Sie sich das Tonband ein zweites Mal an und entscheiden Sie, welche Persönlichkeitsbeschreibung in Spalte B zu dem Sternbild in Spalte A paßt.

FISCHE: 20. Februar bis 20. März.



- 10 Privat sind Sie scheu und _____. Andere Leute finden Sie sehr komplex. Sie wünschen sich Liebe und eine gesicherte Existenz. Sie brauchen vielleicht Liebe mehr als _____! Sehr geduldig sind Sie auch.

WIDDER: 21. März bis 20. April.



- 15 Sie sind ein glücklicher Optimist, oft beginnen Sie mehr als Sie _____ können. Sie sind aber auch etwas impulsiv und brauchen einen Partner mit viel Humor. Mit Ihrer großen Energie sollten Sie Chirurg oder Zahnarzt werden. Sehr enthusiastisch.

STIER: 21. April bis 21. Mai.



- 20 Sie sind sehr _____ und lieben Details. Sie respektieren Tradition und sind praktisch. Sie sind nicht gerade gefühlvoll, sondern realistisch, aber mit viel Charme. Sie würden gern heiraten.

ZWILLINGE: 22. Mai bis 21. Juni.



- 25 Sie sind _____ und erfindungsreich. Ein Meister der Konversation. Eigentlich sind Sie zwei Menschen in einem. Sie lieben nur intellektuelle Menschen und studieren viel und gern. Geld hat wenig _____ für Sie.

KREBS: 22. Juni bis 23. Juli.



- 30 Sie brauchen unbedingt eine _____ Existenz. Sie sind sensibel, oft geheimnisvoll. Sie suchen immer nur den idealen Menschen, der Ihr Partner werden soll, denn Sie brauchen viel Liebe und eine glückliche Ehe, um Ihr Leben _____ zu machen.

LÖWE: 24. Juli bis 23. August.



- 35 Sie sind ein ausgezeichnete Führer, treu und _____. Sie sind gern das Zentrum aller Bewunderer und stark egoistisch. In der Liebe sind Sie voll Feuer. Sie arbeiten schwer und wären ein ausgezeichnete Lehrer.



E.

1

2

3.

4.

JUNGFRAU: 24. August bis 23. September.

Perfektion ist Ihr Motto und jedes Detail muß stimmen. Sie sind ein guter Partner, besonders in der Ehe. Chauvinist sind Sie nicht. In der Musik und Kunst haben Sie guten _____ und Gourmet sind Sie ebenfalls. Für das andere Geschlecht sind Sie _____.

40



WAAGE: 24. September bis 23. Oktober.

Jeder Aspekt Ihres Lebens ist klar geordnet. Sie sind treu und freundlich und tun andern nur ungern weh. Ihr Liebesleben wird vom _____, nicht Ihrem Herzen regiert. Sie sollten Diplomaten werden. Sie lieben Eleganz und haben großen Charme.

45



SKORPION: 24. Oktober bis 22. November.

Sie geben nie auf! Alles, was Sie beginnen, führen Sie zu Ende, voll Enthusiasmus und Energie. Sie vergeben Fehler ungern. In der Liebe sind Sie weniger erfolgreich, denn Sie sind in allem zu extrem. Viel Vitalität und realistische

50



SCHÜTZE: 23. November bis 21. Dezember.

Sie sind ein Glücksmensch! Voll _____ und Optimismus. Trenn- und ehrlich sind Sie auch, aber Sie werden zu leicht ungeduldig und zornig. In der Liebe benutzen Sie den Verstand, nicht das Herz. Sie reisen gern in alle Länder der Welt.

55



E. Was meinen Sie? Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Welche Eigenschaften werden besonders häufig genannt? Warum?
2. Menschen welcher Sternbilder würden gute Ehepartner sein? Warum? Welche sind nicht so gut für die Ehe geeignet? Warum nicht?
3. Lesen Sie manchmal oder regelmäßig in der Zeitung Ihr Horoskop? Ist eine Prophetie schon einmal wahr geworden? Beschreiben Sie sie. Hat sie Ihnen Glauben an Horoskope bestärkt?
4. Glauben Sie, daß alle Menschen, die unter demselben Sternzeichen geboren sind, die gleichen Charakterzüge haben? Warum (nicht)?

5. Glauben Sie, daß die Charakterdefinition Ihres Sternbildes Ihren Charakter gut beschreibt? Was stimmt? Was stimmt nicht?
6. Glauben Sie, daß Sternbilder die Zukunft voraussagen können? Warum (nicht)?
7. Wen würden Sie wählen, wenn Sie sich einen Ehepartner nach einem Sternbild aussuchen würden? Warum?

F. Minireferat: Suchen Sie auf einer Sternkarte die Sterne, die Ihr eigenes Sternbild bilden. Wo stehen die Sterne? Wann kann man sie sehen? Verwenden Sie mindestens fünf Wörter oder Redewendungen aus dem *Aktiven Wortschatz*. Erklären Sie den anderen Studenten, was Sie über Ihr Sternbild herausgefunden haben.

G. Minireferat: Suchen Sie in einer amerikanischen Zeitung Ihr Horoskop des Tages (Monats) und schreiben Sie auf deutsch auf, was dort steht. (Eine genaue Übersetzung ist nicht nötig; fassen Sie zusammen.) Warten Sie ab, ob die Voraussagen für den Tag zutreffen. Besprechen Sie Ihre Erfahrungen mit den anderen Studenten.

„Freita

A. Eir

1. Bes

2. Wa

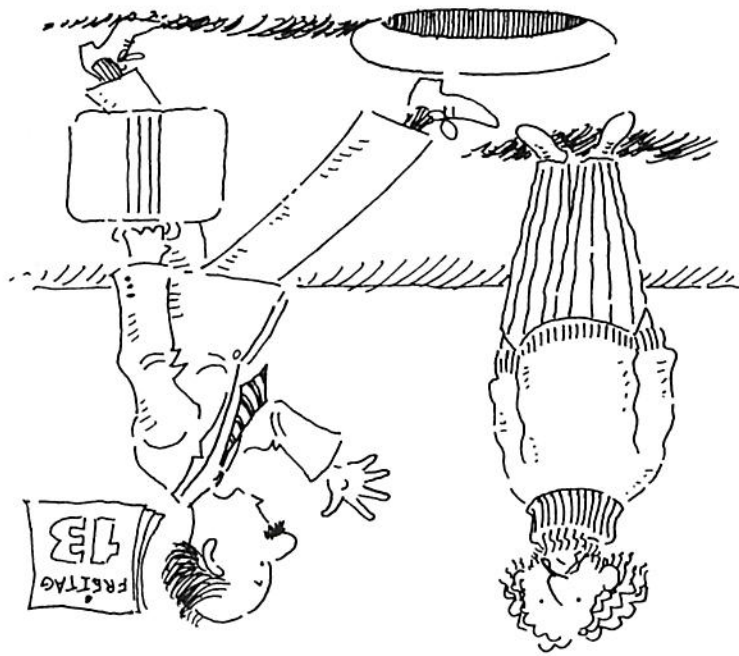
3. Wa

4. Sin
aber

5. War
sons

- A. Einführung: Sind Sie wirklich gar nicht abergläubisch?
1. Beschreiben Sie das Bild.
 2. Was ist Aberglaube?
 3. Warum sind Leute abergläubisch?
 4. Sind die Formen von Aberglauben in allen Ländern dieselben? Was wissen Sie über abergläubische Sitten in anderen Ländern und Kulturen?
 5. Wann und wo lebte Sigmund Freud? Was sagte er über Träume? Was wissen Sie sonst noch über Sigmund Freud?

„Freitag der 13.? Alles Blödsinn!“



AUS DER PRESSE

Aktiver Wortschatz

Substantive

der Aberglaube(n) (*gen. -ns; no pl.*) superstition
 der Begleiter, -/die Begleiterin, -nen companion;
 escort

die Behauptung, -en claim; assertion

die Beziehung, -en relationship; connection

die Erfahrung, -en experience

die Gültigkeit validity; legal force

der Ratschlag, -e advice

die Scheidung, -en separation; divorce

die Sitte, -n custom; practice

die Ursache, -n cause; reason; motive

der Vorfahre, -n, -n/die Vorfahrin, -nen ancestor;
 predecessor

die Vorstellung, -en idea; picture; illusion

Verben

sich etwas an • eignen to acquire sth.; to take over sth.

jemanden beschützen (*vor + dat.*) to protect; shield;
 shelter sb. (from)

enthüllen to uncover, reveal; to expose

fördern to support; to promote

zögern to hesitate

jemandem etwas zu•schreiben, schrieb zu,
 zugeschrieben to attribute sth. to sb.

Adjektive und Adverbien

unentbehrlich indispensable; essential

unheimlich frightening; eerie; sinister

Redewendungen und andere Ausdrücke

Es gilt nicht mehr. That is no longer valid.

Es kann nichts schaden. It won't do any harm.

Es könnte etwas dran sein. There may be some truth
 to that.

B. Wortschatzanwendung: Welche Definition in Spalte B paßt zu dem Wort oder den
 Worten in Spalte A?

A	B
1. Vorstellung	a. es ist harmlos; nichts Böses
2. Beziehung	b. es ist vielleicht wahr
3. unentbehrlich	c. Erklärung; Aussage
4. es gilt	d. Idee; Einbildung
5. Erfahrung	e. Trennung
6. fördern	f. Verbindung; Verhältnis
7. Behauptung	g. notwendig; wichtig
8. Es kann nicht schaden.	h. Praxis; Erlebnis
9. Scheidung	i. es ist gültig; bindend
10. Etwas könnte dran sein.	j. unterstützen; eintreten für

C. Hauptthemen: Überfliegen Sie den folgenden Text über Aberglauben und unterstreichen Sie dann die Hauptthemen in jedem Absatz.

SIND SIE WIRKLICH GAR NICHT ABERGLÄUBISCH?

Ganz frei von Aberglauben ist kaum jemand. Warum das so ist und woher abergläubische Vorstellungen kommen, erklärt hier der Münchner Diplompsychologe Dr. Jürgen vom Scheidt.

Eine junge Frau schüttelt ärgerlich den Kopf, als ihr die Schwiegermutter erklärt, zwischen Weihnachten und Neujahr dürfe man keine Wäsche waschen, weil das Unglück bringe – aber dieselbe junge Frau trägt ohne Zögern einen kleinen Talisman um den Hals, „weil das ja nichts schaden kann und man nicht weiß, ob es vielleicht nicht doch etwas nützt“. Diese Beispiele zeigen, daß die Menschen die unterschiedlichsten Anschauungen von dem haben, was man so gemeinhin Aberglauben nennt.

Sicher haben auch Sie Ihre Vorstellungen darüber, was man als Aberglauben abtun sollte und wo vielleicht doch „was dran sein könnte“. Was halten Sie zum Beispiel von folgenden Behauptungen?

- Es bringt Glück, wenn man auf Holz klopft.
- Ein Amulett oder Talisman schützt vor schlechten Einflüssen.
- Wenn jemand ein Salzfaß umstößt, droht Unglück.
- Das siebente Jahr ist für die Ehe am gefährlichsten.
- Die Träume enthüllen uns die Zukunft.

Man könnte diese Liste noch beliebig verlängern. Aber sie ist schon lang genug, um zu zeigen, wie häufig wir dem Aberglauben in unserem Alltag begegnen. Ein Naturwissenschaftler, der nur an die Gesetze der Physik und der Chemie glaubt, wird vermutlich all diese Beispiele als Unsinn bezeichnen. Ein Volkskundler dagegen wird einwenden, daß bei allen fünf Behauptungen „etwas dahintersteckt“. Wer hat recht?

Vieles, was heute Aberglaube ist, war früher Glaube

... Viele Vorstellungen, die wir als Aberglauben bezeichnen, stammen aus der vorchristlichen Zeit. Wenn wir die oben erwähnten Behauptungen durchgehen, werden wir einige entdecken, die solch heidnische Wurzeln haben.

So rührt der Brauch, „auf Holz zu klopfen“, sehr wahrscheinlich von jener uralten Sitte her, als heilig geltende Bäume zu berühren, in denen nach den Vorstellungen der alten Römer und anderer Völkerstämme Elfen und Göttingen hausen. Das größte Heiligtum der Germanen war die Donar-Eiche, die dem höchsten Gott Wotan geweiht war; wenn man sie berührte, konnte man angeblich die Kraft des Gottes auf sich überströmen lassen. Heute glaubt niemand mehr an den Germanengott Wotan und an heilige Eichen. Aber wir können verstehen, daß für ein Volk, das wie unsere Vorfahren in Wäldern und Flußauen lebte, jeder Teil der Natur seinen Sinn hatte, nicht zuletzt die gewaltigen Baumriesen der Eichen, die viele Menschengenerationen überdauerten, also „ewig“ waren. Sie waren dadurch den Göttern gleich und den Menschen heilig.

Der Glaube an beschützende Amulette kann ebenfalls von den magischen Vorstellungen einer längst vergangenen Zeit abgeleitet werden. Danach sollte zum Beispiel die Darstellung eines Hirsches in der Höhlenmalerei das Jagdglück

meadows next to a river

sacred oak tree
Donar = Wotan

folklorist

40 fördern. Manche Stämme glaubten auch, daß man sich mit den Knochenstücken getöteter Tiere (oder auch Feinde) etwas von der Kraft des Tieres oder des Gegners aneignen könne: Man trug Amulette aus solchen Knochenstücken.

Im Aberglauben stecken Erfahrungen, die heute nicht mehr gelten

Manche Formen des Aberglaubens stammen aus alten Erfahrungen, die heute ihre Gültigkeit verloren haben. Ein Beispiel ist das Salzverschütten, das angeblich Unglück bringt.

Salz kann man heute in jedem Laden kiloweise kaufen, für wenige Pfennige. Es gab aber einmal eine Zeit, als Salz eins der kostbarsten und seltensten Güter war. Damals gab es noch keine Salzbergwerke, und man war auf die wenigen Stellen angewiesen, an denen Salz offen zutage trat. Der Salzhandel war so wichtig, daß jeder Fürst danach trachtete^o, das alleinige Verfügungsrecht darüber zu bekommen. Wer damals Salz umstieß, vernichtete ein kleines Vermögen und gefährdete außerdem die Gesundheit der Familie, weil Salz für den Körper unentbehrlich ist.

55 Auch das „verfluchte siebente Jahr“ beruht wahrscheinlich auf einer alten Erfahrung: Es gibt in jeder Ehe kritische Phasen, und es könnte durchaus sein, daß früher einmal das siebente Jahr besonders gefährlich für eine Partnerschaftsbeziehung war. Heute ist es eher das dritte. Jedenfalls finden heute im dritten Ehejahr die meisten Scheidungen statt.

60 Aberglaube ist manchmal eine Lebenshilfe

... Wie kommt es, daß sich viele abergläubische Vorstellungen so gut erhalten, obgleich sie längst keinen Sinn mehr haben? Ganz einfach: Sie sind oft eine bequeme Entscheidungshilfe, die wir bei schwer lösbaren Problemen heranziehen. Vor allem aber helfen abergläubische Regeln und Ratschläge, gewisse Ängste zu überwinden ...

Andere abergläubische Verhaltensweisen dienen der nachträglichen Rechtfertigung. Wer irgendeine Dummheit gemacht hat, tröstet oder entschuldigt sich gerne mit der beruhigenden Feststellung, er sei an diesem Morgen eben mit dem falschen Fuß aus dem Bett gestiegen ... Man kann also Aberglauben nicht einfach als Unsinn erklären. Natürlich ist die landläufige Traumdeuterei nach dem „Traumbuch“ Unfug. Trotzdem ist Traumdeutung möglich. Sigmund Freud hat nachgewiesen, daß Träume in der Tat sehr sinnvolle Gebilde sind, aus denen sich zwar nicht die Zukunft des Träumers, aber doch unbewußte Phantasien und Wünsche herauslesen lassen.

75 Bei intensiver Nachforschung entpuppt sich vieles, was als Aberglauben gilt, als ein sehr kompliziertes Gebilde, in dem uralte Mythen und Überlieferungen, noch unbekannte Natureinflüsse, allgemein menschliche Ängste und Wunschvorstellungen, kindlich-magisches Denken und noch so manches mehr eng miteinander verflochten sind.

– aus *Brigitte* (gekürzt)

D. Was stimmt? Kreuzen Sie alle richtigen Antworten an. Mehr als eine Antwort kann richtig sein.

1. Warum soll man zwischen Weihnachten und Neujahr keine Wäsche aufhängen?
 - a. Die Wäsche wird steif, weil es so kalt ist.
 - b. Es bringt Unglück.
 - c. Es würde die Schwiegermutter ärgern.
 - d. Man darf zwischen Weihnachten und Neujahr nicht arbeiten.
2. Wer glaubt, daß bei allen fünf abergläubischen Behauptungen etwas dahinter steckt?
 - a. Viele Menschen in unserem Alltag
 - b. Volkskundler
 - c. Niemand
 - d. Naturwissenschaftler

3. Aus welcher Zeit stammen viele abergläubische Vorstellungen?

- a. Aus der christlichen Zeit
- b. Aus dem Mittelalter
- c. Aus dem vorigen Jahrhundert
- d. Aus der vorchristlichen Zeit

4. Woher stammt der Brauch, auf Holz zu klopfen?

- a. Von den Römern
- b. Von dem Glauben, daß jeder Teil der Natur einen Sinn hat
- c. Von dem Glauben an heilige Eichen
- d. Von den Germanen

5. Wovon kann der Glaube an Amulette abgeleitet werden?

- a. Von magischen Vorstellungen aus der Vergangenheit
- b. Von dem Glauben, daß ein Jäger mehr Glück hat, wenn er ein Bild von seinem Opfer macht
- c. Von dem Glauben, daß man beim Jagen mehr Glück hat, wenn man dem Hirsch ein Amulett umhängt
- d. Von dem Glauben, daß die Kraft eines getötenen Tieres auf den Menschen übergeht

6. Wann kann Aberglaube eine Lebenshilfe sein?

- a. Bei leichten Problemen
- b. Um gewisse Ängste zu überwinden
- c. Um die Zukunft vorauszusagen
- d. Um eine Entscheidung zu treffen

E. Was meinen Sie? Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Nennen Sie abergläubische Vorstellungen, an die Sie selber glauben oder vielleicht „ein bibelchen“ glauben.
2. Welche weiteren Formen von Aberglauben kennen Sie, die in diesem Artikel nicht erwähnt werden?

3. Was tun Sie, wenn Sie Salz verschüttet haben? Werden Sie ärgerlich? Schimpft jemand in der Familie Sie aus?
4. Nennen Sie einen Tag, an dem Sie „mit dem falschen Fuß“ aus dem Bett gestiegen sind. Was ist an dem Tag alles schief gelaufen?
5. Haben Sie schon einmal einen Traum gehabt, der etwas vorhersagte? Erzählen Sie einen Traum, von dem Sie glauben, daß er Ihnen eine wichtige Enthüllung gebracht hat.
6. Klopfen Sie manchmal auf Holz, wenn Sie befürchten, daß Sie etwas gesagt haben, was Schaden bringen könnte? Nennen Sie eine Situation, in der Sie auf Holz klopfen würden.

F. Grammatik-Relativpronomen: Schreiben Sie einen neuen Satz mit einem Relativpronomen.

BEISPIEL: Der Mensch lacht. Der Mensch macht sich über Aberglauben lustig.
Der Mensch, der sich über Aberglauben lustig macht, lacht.

1. Es gibt einige Menschen. Die Menschen sind abergläubisch.
2. Die Antwort steht im Wörterbuch. Das Wörterbuch zeigt die Herkunft von Wörtern auf.
3. Im Wald standen viele Bäume. In den Bäumen wohnten Elfen und Göttinnen.
4. Das größte Heiligtum war die Donar-Eiche. Die Donar-Eiche war dem Gott Wotan geweiht.
5. Die Hexen waren Priesterinnen einer matriarchalischen Kultur. In der Kultur wurden Muttergottheiten verehrt.
6. Psychiater kennen den stechenden Blick. Der Blick ist typisch für manche Patienten.
7. Wir schieben Hexen Motive zu. Die Motive sind unsere eigenen Gedanken.
8. Man war auf die Salzstellen angewiesen. An den Stellen trat Salz offen zutage.
9. Man weiß von Sigmund Freud, daß er sein Todesdatum zu errechnen suchte. Sigmund Freud war der Begründer der Psychoanalyse.
10. Aus Träumen lassen sich unbewußte Phantasien und Wünsche herauslesen. Träume sind manchmal sinnvolle Gebilde.

G. Sp

1.

4.

Welche

___ a.

___ b.

___ c.

___ d.

___ e.

___ f.

H. Sp

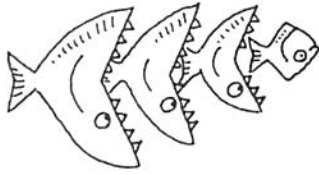
G. Sprichwörter: Schauen Sie sich die sechs Bilder an!



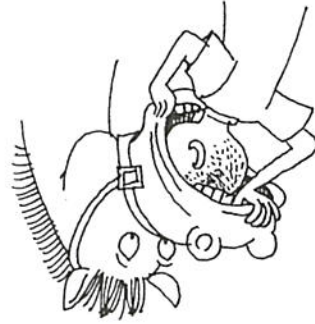
1.



2.



3.



4.



5.



6.

Welches Sprichwort paßt am besten zu welchem Bild?

- a. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
- b. Man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist.
- c. Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.
- d. Viele Köche verderben den Brei.
- e. Die großen Fische fressen die kleinen.
- f. Wenn die Katze das Haus verläßt, tanzen die Mäuse.

H. Sprichwörter: Wie heißt jedes Sprichwort (a–f) auf englisch?

I. Sprichwörter: Welche Sprichwörter in Spalte A passen zu den Erklärungen in Spalte B?

A

1. Alter schützt vor Torheit nicht.
2. Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis.
3. Den letzten beißen die Hunde.
4. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.
5. Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn.
6. In der Not frißt der Teufel Fliegen.
7. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

B

- a. Wer früher da ist, kommt als erster dran.
- b. Jeder kann Glück haben.
- c. Auch alte Leute können Dummheiten machen.
- d. In der Not tut man Dinge, die man sonst nicht tun würde.
- e. Wenn es uns gut geht, werden wir leicht unvorsichtig.
- f. Der Letzte hat es am schwersten.
- g. Erst am Ende zeigt sich, wer wirklich den Vorteil hat.



„Wo ha

A. Ein

1. Be:
2. Wa
Ro
3. We
4. Wie
5. Wie
6. Hat